Bildungspolitisches Statement
von Herrn Dirk Meyer

Hauptgeschäftsführer von HessenChemie

Herbstpressekonferenz
am 20. September 2017 in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft e.V. in Frankfurt

(Es gilt das gesprochene Wort.)
Sperrfrist: 20. September 2017 – 11:00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

als innovative Branche, die auf gut ausgebildete Naturwissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter angewiesen ist, legt die chemisch-pharmazeutische Industrie besonderen Wert auf eine durchgängige und praxisnahe Schulbildung in den MINT-Fächern.

Betrachtet man die Qualifikationsstruktur in unseren Unternehmen, so kann man feststellen, dass 2/3 aller Facharbeiter und auch der Akademiker eine MINT-Qualifikation nachweisen können.

Was viele aber nicht wissen: 80 Prozent der Beschäftigten haben erfolgreich eine berufliche Ausbildung zu Beginn ihrer Berufslaufbahn absolviert. 20 Prozent benötigen für ihre Tätigkeit einen akademischen Abschluss.

Die Anzahl an jungen Menschen, die eine duale Ausbildung durchlaufen wollen, geht aber zurück. Immer mehr Schulabsolventen streben ein Studium an. Ich betone dies deshalb, weil ich befürchte, dass nicht nur wegen der demografischen Entwicklung bald nicht mehr genügend Facharbeiternachwuchs zur Verfügung steht.

Deshalb ist es aus unserer Sicht so wichtig, dass Schülerinnen und Schüler aller Schulformen, auch der Gymnasien, beim Übergang von der Schule in den Beruf bestmöglich unterstützt und beraten werden. Dabei müssen zum einen die verschiedenen Bildungswege aufgezeigt und zum anderen die Vorteile der Ausbildung herausgearbeitet werden.

Die allgemeine Berufsorientierung an den Schulen muss also eine noch stärkere Rolle spielen und sollte möglichst auch fächerübergreifend stattfinden.

Die Gütesiegelschulen in Hessen sind hier besondere Leuchttürme. Das Gütesiegel wird an Schulen vergeben, die eine vorbildliche Berufs- und Studienorientierung im Rahmen der Qualitätsstandards der hessenweiten Strategie OloV[1] gestalten. Von Seiten der Verbände und auch der Unternehmen unterstützen wir die Berufsorientierung ebenfalls, beispielsweise durch Praktika, Betriebserkundungen und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer.

[1] OloV = Optimierung der lokalen Vernittlungsarbeit im Übergang Schule und Beruf

Alleine in Hessen bietet die chemisch-pharmazeutische Industrie in jedem Jahr etwa 1.500 neue Ausbildungsplätze an. Die Übernahmequote und damit die Karriereaussichten sind seit Jahren sehr gut und liegen für Ausgelernte bei nahezu 90 Prozent.

Auch die Vergütung stimmt. So liegt das Einstiegsgehalt eines ausgelernten Chemikanten – ohne Schichtzulagen – bei etwa 3.000 Euro brutto im Monat. Eine Ausbildung ist aufgrund der guten Weiterbildungsmöglichkeiten auch keine Sackgasse, sondern für viele Menschen der beste Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben.

Im Hinblick auf die Attraktivitätssteigerung der Ausbildung möchte ich noch einen weiteren wichtigen Punkt ansprechen: Auch der Berufsschule kommt eine erhebliche Bedeutung zu. Hier sind in den kommenden Jahren umfangreiche Investitionen in den flächendeckenden Erhalt, eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Personal sowie eine verstärkte Qualitätssicherung geboten.

Die bereits von Professor Große angesprochenen Veränderungen durch die Digitalisierung dürfen auch an den Türen der Berufsschulen nicht Halt machen.

Neben fundierten Fachkenntnissen und beruflichem Erfahrungswissen werden vernetztes Denken, interdisziplinäre Kompetenzen und virtuelle Zusammenarbeit mit unterschiedlichen globalen Teams immer wichtiger. Diese Veränderungen müssen auch in den Studiengängen und der fortlaufenden Weiterbildung des Lehrpersonals berücksichtigt werden.

In Sachen MINT-Förderung müsen wir allerdings frühestmöglich ansetzen. Lange vor der Berufsorientierung kann bereits das Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen geweckt werden. Die flächendeckende Einführung naturwissenschaftlichen Sachkundeunterrichts an der Grundschule ist hierfür ein geeignetes Instrument.

Wir halten zudem an unserer schulpolitischen Forderung fest, dass der Anteil an Unterrichtsstunden in den MINT-Fächern im Bereich der weiterführenden Schulen gesichert, wenn irgendwie möglich, sogar ausgebaut werden muss.

Natürlich müssen solche Maßnahmen auch auf personeller Ebene unterstützt werden. Eine Steigerung der Bildungsausgaben für unsere Schulen sollte daher vor allem einem nachhaltigen Aufbau von Lehrerstellen mit naturwissenschaftlich-technischem Bezug dienen.

Wir wollen aber nicht nur fordern, sondern bringen uns selbst auch ein. Die chemisch-pharmazeutische Industrie ist Impulsgeber und Problemlöser bei zukünftigen Herausforderungen. Und so halten wir es auch in der Bildungspolitik.

Der VCI Hessen, der Arbeitgeberverband HessenChemie und auch einzelne Unternehmen unserer Branche engagieren sich seit Jahren mit vielfältigen Projekten im Bildungsbereich.

Seit 2005 haben hessenweit über 5.500 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren an mehr als 300 Science Camps in 21 Städten teilgenommen. Mit den Forscherwerkstätten schafft die Branche seit 2008 ein zusätzliches Angebot mit einer gezielten Auswahl von Experimenten zu verschiedenen Schwerpunkten. Insgesamt konnten bereits über 7.200 Teilnehmer in 21 Forscherwerkstätten begrüßt werden.

Rund 400 Grundschulen haben bis heute unsere „Basis-Chemiekiste“ erhalten, einige bereits die „Aufbau-Chemiekiste". In den letzten neun Jahren haben sich mehr als 1.000 Lehrer im Umgang mit den Chemiekisten fortbilden lassen.

Am 30. September 2017 findet nun zum 4. Mal unsere Fachtagung für Grundschullehrer und Nachmittagsbetreuer „Experimente³“ statt, deren Schirmherr der hessische Kultusminister Professor Alexander Lorz ist.

Der vom VCI getragene Fonds der Chemischen Industrie stellt darüber hinaus mit seinem Förderprogramm „Schulpartnerschaft Chemie“ unter anderem Mittel zur Unterrichtsförderung bereit, durch deren Einsatz der experimentelle Chemieunterricht gestärkt werden soll. Dieses Angebot gilt auch für Berufsschulen.

Unsere Initiativen sollten von der Landespolitik als Impuls zur Stärkung des MINT-Unterrichts positiv aufgegriffen werden.

Zum Abschluss möchte ich nochmals auf den digitalen Wandel zurückkommen. Mit Blick auf die Veränderungen unserer Lebens- und Arbeitswelt dürfen Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich nicht den Anschluss verlieren.
Das Bildungssystem insgesamt sollte wesentlich schneller auf den digitalen Wandel ausgerichtet werden. Die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Medien und der digitalen Welt muss fächerübergreifend gestaltet werden.

Konzepte zu digitalisiertem Lernen, Naturwissenschaften und Technik sollten zudem stärker die Lebenswelt der Schüler aufgreifen.

Pädagogen sind wesentlich umfangreicher an Entwicklungen in diesen Bereichen heranzuführen. Daher ist insbesondere in die Lehrerausbildung und die kontinuierliche Weiterbildung gezielt zu investieren, um qualitativ hochwertigen und zukunftsweisenden Unterricht zu gewährleisten.

Der wertvollste Rohstoff in Deutschland ist Wissen. Beruhigend ist, dass es sich dabei um einen nachwachsenden Rohstoff handelt. Wir müssen allerdings dafür sorgen, dass sich unser Bildungssystem an die veränderten Herausforderungen anpasst.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!